

Predigt vom Sonntag 10. Dezember 2023

Evangelische Kirche Uznach, gehalten von Pfr. Martin Jud

Thema zum Tag der Menschenrechte: 1. Mose 1,27

«Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.»

Eingangsgebet

Wir danken dir für die Menschenrechte.

Wir danken dir für alle Menschen,
die an ihrem Ort dazu beitragen,
dass sie formuliert, respektiert und weiter entwickelt werden,
seit mehreren Generationen – Tag für Tag.

Wir bekennen dir die Schuld und die Schwachheit unserer Kirchen und anderer Religionen, in unserer Geschichte die universelle Geltung der Menschenrechte nicht früher bekannt zu haben,
obwohl wir ihre Wurzeln schon immer mühelos entdecken konnten
in deinem Wort an uns,
in den heiligen Schriften der Völker.

Wecke in uns heute den Hunger nach der Gerechtigkeit,
die Brot auf alle Tische bringt,
die die Lebensgrundlagen der Kindeskinde achtet und bewahrt,
die den Tyrannen nicht länger gehorcht,
die das freie Wort verteidigt.

Das erbitten wir in Jesu Namen,
der die Vergessenen,
die Hoffnungslosen
aus ihrem Dunkel
in das Licht deiner Liebe
und deiner Gerechtigkeit gestellt hat
und uns aufträgt, ihm darin nachzufolgen.
Amen

Predigt zu 1. Mose 1,27:

«Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.»

Liebe Gemeinde,

Der Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte heisst:

«Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.»

Die Würde des Menschen bedeutet, dass jeder Mensch wertvoll ist, weil er ein Mensch ist. Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Religiös gesprochen ist die Würde des Menschen darin begründet, dass Gott, Schöpfer der Welt, alle Menschen nach seinem Bild geschaffen hat.

Die Würde muss weder erworben, verdient noch erarbeitet werden. Jede Frau, jeder Mann, jedes Kind und jeder ältere Mensch besitzt und behält ihre, je eigene Würde lebenslang.

Die Schrecken des Zweiten Weltkriegs und seine Folgen haben die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen dazu veranlasst im Jahr 1948 die «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte» zu verkünden. In der Präambel heisst es: «von allen Völkern und Nationen zu erreichende gemeinsame Ideal».

Unsere Welt ist bis heute noch immer weit davon entfernt.

Jeder Mensch ist ein einmaliges, unverwechselbares Lebewesen. Das zeigt sich zum Beispiel daran, dass es auf der ganzen Welt keinen **Fingerabdruck** gibt, der genau gleich aussieht wie meiner. Mich gibt es also genauso wie euch nur ein einziges Mal. Wir alle sind Originale. Ist das nicht ein gutes Gefühl, einmalig zu sein?

Es gibt aber auch etwas, das uns alle verbindet:

Die Bibel sagt, dass wir Menschen so etwas wie ein **Fingerabdruck Gottes** auf dieser Welt sind.

Wenn man genau hinsieht, kann man in diesem Fingerabdruck hier ein Gesicht erkennen.

Die Bibel sagt uns, dass der Mensch ein Geschöpf ist, das nach dem Bilde Gottes erschaffen ist, Gott ähnlich.

Im Schöpfungsbericht im 1. Buch Mose Kapitel 1 Vers 26 heisst es:

Und Gott sprach: Nun wollen wir den Menschen machen ein Wesen, das uns ähnlich ist.....

Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, nach dem Bilde Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.

.....Gott betrachtete alles, was er geschaffen hatte und er hatte Freude daran: alles war sehr gut.



Das Bild des Fingerabdruckes mit dem Gesicht ist für mich eine Möglichkeit, diesen biblischen Gedanken darzustellen, dass wir nach dem Bilde Gottes erschaffen sind.

So gesehen sagt mir das Bild:

- Gott ist mir ganz nah.
- Jeder Mensch trägt etwas von Gott in sich, auch ich, auch du.
- Und: in dem was ich tue, durch meine Fingerabdrücke hinterlasse ich Spuren von Gott in dieser Welt.

In der Taufe wird diese enge Verbindung zum Ausdruck gebracht: wir sind eingetaucht in die Liebe Gottes, die uns von nun an durch das Leben begleitet. Gott will uns mit seinem Segen begleiten, egal, was kommen wird, wir sind nicht allein.

Natürlich werden durch diese paar Worte nicht alle Fragen beantwortet, sonst wäre die Bibel auch nach wenigen Seiten schon zu Ende.

Viele Fragen die das Leben uns stellt, bleiben für uns unerklärlich, manchmal sogar unerträglich.

Manchmal bleibt das Gesicht im Fingerabdruck wie hinter einem Schleier verborgen, unsichtbar.

Zum Beispiel wenn wir daran denken, dass es viele Menschen gibt, die mit einer unheilbaren Krankheit geboren werden, oder mit einer Behinderung.



Wenn wir den Gedanken ernst nehmen, dass wir nach Gottes Bild erschaffen sind, dann heisst das für uns:

Gottes Bild ist vielfältig, facettenreich.

Es umfasst auch das Nicht-Perfekte und Zerbrechliche.

Und damit komme ich zu einer weiteren Frage: Wenn wir Menschen alle einmalig sind, **was verbindet mich dann überhaupt noch mit anderen Menschen**, was ist uns gemeinsam?

Es ist eben diese Ebenbildlichkeit mit Gott, die allen Menschen gemeinsam ist, die uns alle miteinander verbindet.

Rabbi Akiba, ein grosser Gelehrter seiner Zeit, hat einmal gesagt: "Wer vergisst, dass der Nächste das Bild Gottes in sich trägt, der verkleinert das Bild Gottes."

Was ist aber mit diesem Ebenbild Gottes gemeint?

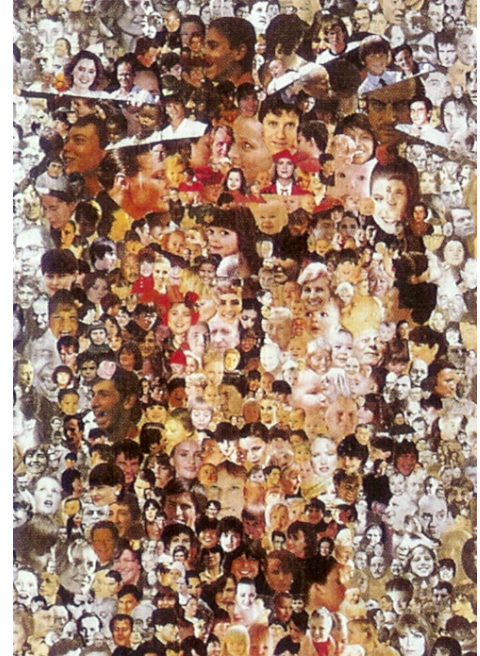
Nur ein abstrakter Gedanke?

Für uns Christen zeigt sich diese Ebenbildlichkeit in der Person von Jesus Christus. In ihm ist sie Mensch geworden. Im Kolosserbrief heisst es:

„Jesus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.“

In Jesus erkennen wir das wahre Bild Gottes und des Menschen.

Um die geheimnisvolle Gegenwart Gottes mitten unter uns zum Ausdruck zu bringen, haben die Schüler eines französischen Gymnasiums (in Peronne) diese Poster-Collage mit dem Titel "Dein Angesicht suche ich" angefertigt.



Bei näherem Betrachten entdeckt man eine Vielzahl von Gesichtern; Menschen, die sich durch ihr Alter, Geschlecht, ihre Rasse unterscheiden... Wenn man jedoch das Ganze von weitem betrachtet, kann man die Züge des Antlitzes Jesu erkennen, der eine Dornenkrone trägt.

Durchscheinend erkennen wir in diesem Gesichtergefüge das Angesicht des Gekreuzigten.

Im Gekreuzigten Jesus, der sich radikal auf die Seite der Armen und Schwachen gestellt hat und dafür auch den Tod am Kreuz in Kauf genommen hat, scheint das Bild Gottes durch. Damit dieses Bild sichtbar werden kann, braucht es mehr als einen Menschen, braucht es alle Gesichter auf diesem Bild.

Durch Jesus Christus sind wir verbunden und werden noch einmal auf eine neue Weise zum Bild Gottes.

Wir sind ausgegangen vom biblischen Menschenbild und von der Würde des Menschen.

Das Menschenbild der Bibel ist eine Verbindung der beiden Gedanken, dass jeder Mensch einmalig ist und dass jeder Mensch verbunden ist durch die Ebenbildlichkeit Gottes, die durch Jesus Christus auf ganz besondere Weise sichtbar wurde unter uns.

Der Dichterpriester und Befreiungstheologe Ernesto Cardenal hat aus der Verbindung dieser beiden Gedanken den Sinn unseres Lebens abgeleitet:

*Alles trägt den Fingerabdruck Gottes.
Wir sind Ebenbilder Gottes,
Kunstwerke.
Unser innerstes Geheimnis,
unsere letzte Daseinsberechtigung ist,
dass wir nicht nur wir selbst,
sondern Ebenbilder sind.
Der Sinn unseres Lebens ist nicht,
uns selbst darzustellen,
sondern Fotos eines anderen zu sein.
Nur wenn dieser andere durch uns hindurchscheint,
sind wir wir selbst.*

(aus: Ernesto Cardenal, Ufer zum Frieden, Jugenddienstverlag Wuppertal, 5. Auflage 1981, S. 50)

Wenn wir Menschen ein Ebenbild Gottes sind, dann wird unser Leben zu etwas ganz besonders Kostbarem. Jeder Mensch.

In der gegenwärtigen Zeit fragen wir uns mit grosser Dringlichkeit, welche Grundwerte uns weltweit so miteinander verbinden können, dass ein Zusammenleben in versöhnter Verschiedenheit, in Frieden und Gerechtigkeit möglich wäre.

Die Erklärung der Menschenrechte ist eine solche Grundlage, die wir gerade auch als Christen verteidigen müssen. Und so schliesse ich mit einem Zitat von Volker Türk, UN Hochkommissar für Menschenrechte, anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und deren inspirierender Botschaft: *«Wenn es jemals einen Zeitpunkt gab, die Hoffnung auf Menschenrechte für jeden Menschen wiederzubeleben, dann ist er jetzt.*

*Wir haben mehr gemeinsam, als wir denken. Und wenn wir uns auf unsere Ursprünge besinnen, – und nach vorne schauen, wie die Welt in Zukunft aussehen könnte – können wir sehen, dass die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte nicht nur alte Weisheiten aus allen Kulturen zum Ausdruck bringt, sondern auch unser Überleben sichern wird.»**

Quellen:

<https://unric.org/de/75-jahre-allgemeine-erklaerung-der-menschenrechte/>

Menschenrechte : <https://www.humanrights.ch/de/>